

Dem Mandolinenmeister
Takashi Ochi
zum 70. Geburtstag

von Edwin Mertes



Der Anfang und die Wurzeln

Als Takashi Ochi am 19.08.1961 auf dem Flughafen in Frankfurt landete, ging er davon aus, dass er wenige Wochen später wieder in Japan sein würde, um als Mandolinen- und Gitarrenlehrer am Konservatorium seiner Lehrerin Kinuko Hiruma in Tokyo zu unterrichten. Als er allerdings 1973 die deutsche Staatsbürgerschaft erwarb, hatte er sich für Deutschland als seine neue, zweite Heimat entschieden.

Im Rückblick auf eine lange erfolgreiche, ja glanzvolle internationale Karriere als Mandolinenvirtuose und Lehrer fragt er sich heute manchmal, ob dies alles Zufall, Fügung oder Schicksal war. Aber er ist glücklich und zufrieden, lebt seit über 25 Jahren in einem ruhigen ländlichen Vorort von Heppenheim, genießt sein Eigenheim mit Garten, den Besuch der Enkelkinder und seine neuen Aktivitäten mit Frau Silvia - jenseits von Berufspflichten und den Mühen des Schulbetriebes.

Seine japanische Vorgeschichte und Kurzvita stand später lapidar auf diversen Programmen und Plattenhüllen: Er wurde am 30.10.1934 in der Stadt Imabari auf der Insel Shikoku im Süden Japans, ca. 800 km von Tokio entfernt, geboren. Er war der älteste von sechs Geschwistern. Nach dem Abitur 1954 studierte er bis zum Diplom 1959 an der „Tokyo Universität für Fremdsprachen und Wirtschaftswissenschaften“. Gleichzeitig absolvierte er ein 8-semesteriges Studium an einem Privatkonservatorium mit den Hauptinstrumenten Mandoline und Gitarren. Nach der Konzertreifeprüfung schloss sich eine dreijährige pädagogische Ausbildung zum Instrumentallehrer an.

Die Musikalität des Jubilars ist offenbar mütterliches Erbe, sie spielte mehrere Saiteninstrumente. Der Onkel, bei dem er den ersten Mandolinen- und Gitarrenunterricht erhielt, war ein begabter Mandolinist und profunder Musikkenner. Takashi sang als Kind sehr gerne und kannte, wie man erzählte, kein Lampen-

fieber. Mit Sologesang und Theaterspiel hatte er schon als Schulkind seine ersten Publikumserfolge. An seinem Gymnasium in Imabari gab es ein großes Mandolinenorchester, welches regelmäßig Konzerte gab. Von einem Galakonzert dieses imponierenden Klangkörpers war der damals Dreizehnjährige so tief beeindruckt, dass er sein Interesse an der Mandoline entdeckte. Außerdem nutzte er jede sich bietende Gelegenheit, europäische klassische Musik auf Schallplatten zu hören. Komponisten wie Bach, Mozart, Wagner, Verdi, Rossini oder Strauß waren ihm daher früh vertraut.

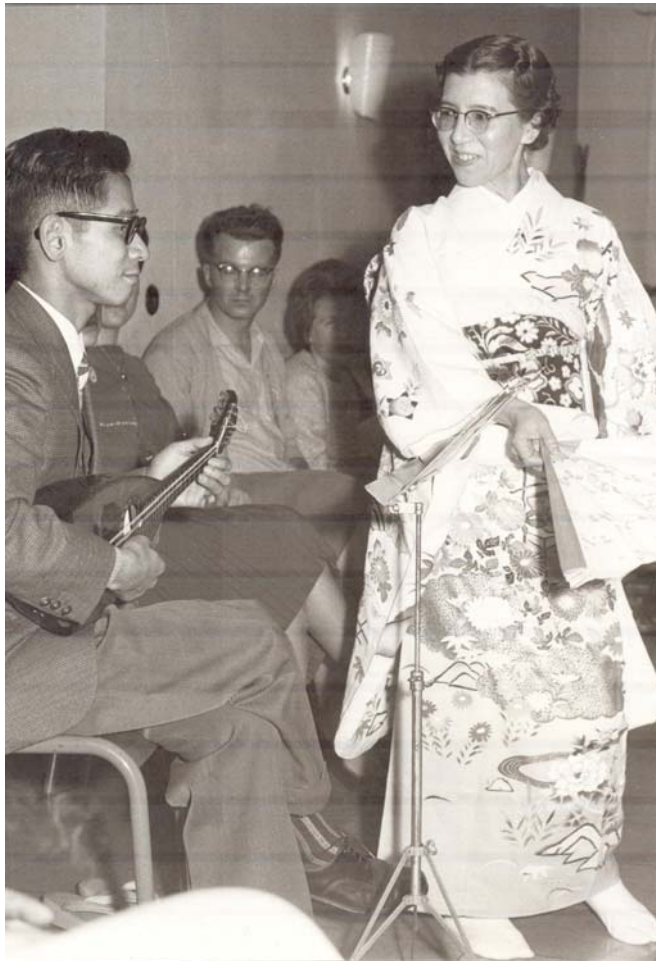
Nach dem Studium wirkte Takashi Ochi als Dozent für Mandoline am Konservatorium Hiruma in Tokyo und nahm Lehraufträge an mehreren Universitäten in Tokio und Kobe war. Als konzertierender Künstler konnte er bereits auf eine rege Konzert-, Rundfunk- und Fernsehaktivität mit mehreren japanischen Orchestern zurückblicken.

Der Brückenbauer Siegfried Behrend

1961 wurde Ochis Lehrerin, Frau Kinuko Hiruma (1914-2002), von **Siegfried Behrend**, der diese von seinen Konzertreisen nach Japan kannte, nach Deutschland eingeladen. Diese Einladung entsprach einer Übereinkunft zwischen ihm und **Leo Clambour**, dem „Organisationsleiter“ der SZO und zugleich Redakteur beim Saarländischen Rundfunk. Sie sollte als Dozentin im Fortgeschrittenkurs in Rehlingen ihr exzellentes Mandolinenspiel demonstrieren und einige Soloaufnahmen beim SR einspielen. Behrend hatte darüber hinaus einige öffentliche Konzerte geplant. Weil Frau Hiruma keiner europäischen Sprache mächtig war, hatte sie darum gebeten, ihren Meisterschüler Ochi als Begleiter und Dolmetscher mitbringen zu dürfen.

Frau Hiruma, Herr Ochi und Siegfried Behrend trafen am 21.08.61 am Spätnachmittag im Lehrgangsheim Rehlingen ein. Das Abschlusskonzert des gerade zu Ende gegangenen Anfängerlehrgangs fand

wegen einer Kinderlähmungsepidemie im Saarland ohne externes Publikum statt. Als die japanischen Gäste eine Kostprobe ihres Könnens gaben, war das Staunen unbeschreiblich, weil man hierzulande solch virtuose Spielkunst noch nie gehört und gesehen hatte.



Takashi Ochi und Kinuko Hiruma 1961 in Rehlingen

Am folgenden Tag begann der Fortgeschrittenenkurs. Frau Hiruma wirkte neben Behrend als Dozentin mit, und Takashi Ochi wurde für ein sehr bescheidenes Honorar als „Assistent“ geführt. Integriert in diesen Kurs war die Arbeitsphase des neu formierten SZO. In den beiden letzten Tagen wurden Rundfunkaufnahmen produziert. Neun Titel wurden aufgenommen, neben Werken von Schwaen, Ambrosius, Behrend, Ito, Höffer auch zwei Vivaldikonzerte. Im Doppelkonzert G-Dur spielten Kinuko Hiruma und Takashi Ochi die Solopartien. Es wurden ebenfalls zwei Tage lang

Fernsehaufzeichnungen getätigt. Die Szene, in der Frau Hiruma im Kimono zu Ochi Mandolinenspiel tanzt, konnte auch von uns im Bild festgehalten werden.

1961 war, wie wir alle wissen, das Jahr des Mauerbaus und der Vertiefung der Teilung Deutschlands. Dieses Ereignis durchkreuzte zugleich die Absicht von Behrend und Clambour, aus dem Schülerkreis des in Ostberlin wirkenden Griechen Jorgo Chartofilax den namhaften Mandolinensolisten Gerd Lindner-Bonelli nach Rehlingen zu holen. Clambour hatte versprochen, dafür zu sorgen, dass ein guter Mandolinlehrer an saarländischen Musikschulen sein sicheres Brot finden würde. Durch das aktuelle, beängstigende weltpolitische Ereignis des Mauerbaus blieb der geplante Transfer aus. Clambour unterbreitete Ochi die Offerte, an der Saar zu bleiben. Zunächst absolvierte dieser mit Frau Hiruma die Berliner Konzerte und die geplanten Rundfunkaufnahmen und dolmetschte mit seinen bescheidenen Englisch- und Italienisch-Kenntnissen. Am letzten Tag seines planmäßigen Aufenthaltes in Deutschland wiederholte Leo Clambour sein Angebot an Ochi. Der Japaner gab schließlich sein Einverständnis, und Clambour und Behrend bemühten sich, die Aufenthaltserlaubnis vom japanischen Generalkonsulat Berlin schnellstens einzuholen.

Das Saarland als neues Wirkungsfeld

Frau Hiruma reiste alleine in ihre Heimat zurück. Takashi Ochi blieb als Musiklehrer und freischaffender Künstler im Saarland. So war es später in seiner Biographie zu lesen. Aber der Start und die Integration des damals 27-jährigen Japaners, der aus einem gänzlich anderen Kulturkreis kam, waren ein unglaublich schwieriges Unterfangen. Das gesamte Hab und Gut beschränkte sich auf den Inhalt seines Reisekoffers. Er hatte keinen Pfennig Geld in der Tasche und sprach kein Wort

Deutsch. Doch er besaß Mut und einen großen Optimismus, gepaart mit spartanischer Sparsamkeit und Anspruchslosigkeit. Vor seiner späteren, großen deutschen Erfolgsstory und darüber hinaus glanzvollen internationalen Karriere als Mandolinenvirtuose standen erst einmal Entbehrungen, Existenzängste, Fleiß und Mühen.

Die erste Bleibe fand er in der Wohnung der Familie Clambour. Als sein bescheidenes Einkommen es einige Monate später zuließ, beschaffte ihm Hans Schmitt, der damalige BZVS-Bundesmusikleiter, ein günstiges Quartier in Klarenthal. Takashi Ochi sprach später stets in Dankbarkeit von den Hilfen der Eingliederung, die ihm zuteil wurden. Er lernte allmählich deutsch, übernahm Gitarren- und Mandolinschüler an diversen saarländischen Musikschulen. Angewiesen auf öffentliche Verkehrsmittel durchreiste er täglich „das halbe Saarland“. Er unterrichtete in Saarbrücken, Neunkirchen, Schiffweiler, Saarlouis, Bous, Dillingen, Klarenthal, Blieskastel, Ottweiler und Püttlingen.

In den folgenden Jahren arbeitete er regelmäßig als Dozent in den Rehlinger



1966 Takashi & Silvia Ochi und das SZO

Sommerkursen mit. An Erholungsurlaub oder Ferien war viele Jahre überhaupt nicht zu denken.

Der Fortgeschrittenen- oder Meisterkurs war gleichzeitig die Arbeits- und Produktionsphase des jungen SZO. Von Anfang an war der herausragende „*Mister Ochi*“ – ohne Streit und Neid – Konzertmeister und Solist dieses Orchesters. Neben den Intentionen des charismatischen Dirigenten **Siegfried Behrend** waren es das professionelle Spiel und die unglaubliche Virtuosität Ochis, welche das Ensemble zu seinen in der damaligen Zeit herausragenden fulminanten Erfolgen führte, dokumentiert in einer Fülle beispielhafter Rundfunk- und Platteneinspielungen.

Die private Verankerung

Im Herbst 1966 heiratete der junge Japaner die Abiturientin Silvia Körner, die er im Rahmen seiner Lehrgangstätigkeit als Mandolinistin kennengelernt hatte. Seinem künstlerischen Wirken und seinem Broterwerb als Musiklehrer ging er nun von Saarlouis aus nach. L. Clambour und andere hatten sich für eine Festanstellung Ochis (mit einer ganzen Stelle) an saarländischen Musikschulen bemüht, aber die Planstelle oder der Lehrauftrag blieb aus. An Ochi als Instrumentalpädagoge, der zwischenzeitlich weit über die Grenzen des Saarlandes hinaus bekannt geworden war, hatten auch andere Kreise Interesse gefunden. Zum April 1977 übernahm Ochi - auf Vermittlung von Prof. Helmut Funk - die verantwortungsvolle und „sichere“ Aufgabe als Fachgruppenleiter für Zupfinstrumente an der Städtischen Musikschule Mannheim. Im Spätsommer erfolgte der Familienumzug, weil auch seine Frau Silvia in der Nähe von Mannheim eine Stelle als Grundschullehrerin fand. Bis zu seiner Pensionierung 1999 übte Takashi Ochi diese Aufgabe mit großem Erfolg aus. Das von ihm geleitete Gitarrenensemble der Musikschule wurde mehrfach Preisträger bei Orchesterwettbewerben.

Konzertmeister im Saarländischen und im Deutschen Zupforchester

Im Jahre 1968 gründete der Bund Deutscher Zupfmusiker gemeinsam mit Siegfried Behrend das Deutsche Zupforchester (DZO). Es war selbstverständlich, dass Ochi von Anfang an diesem Klangkörper als Konzertmeister und Solist angehörte. Diese herausragende Rolle erfüllte er seit 1961 auch im Saarländischen Zupforchester. Frau Silvia Ochi-Körner war in beiden Ensembles jahrelang die versierte zweite Konzertmeisterin.

Ziel des DZO war es, die guten Arbeitsergebnisse des SZO's auf die Bundesebene zu übertragen und durch die Multiplikatorenwirkung der Orchestermitglieder das künstlerische Niveau in die Breite zu tragen.

Am 31.07.1981 wurde Ochi in seiner Heimatstadt Imabari in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Zupfmusik in Deutschland die „Theodor-Ritter-Plakette“ verliehen. Diese Auszeichnung wurde vom Präsidenten des BDZ, Rüdiger Grambow, vorgenommen. Inzwischen hat der BDZ den Jubilar auch zum Ehrenmitglied ernannt..

Der Künstler als Mensch

Es ist bekannt, dass Behrend als Dirigent von seiner künstlerischen Arbeit so gefesselt und besessen war, dass er nicht immer realisierte, wenn das Orchester schon 8 oder 10 Stunden probte oder produzierte. Ochi hatte als Konzertmeister die Mitverantwortung übernommen, stets das Optimum zu erzielen. Er wusste aber auch am ehesten, wenn die Spieler an ihre Belastungsgrenzen gelangt waren. Hatte er diesen Eindruck, dann schlug er vor, das geplante Werk z.B. nur mit einem Doppelquartett aufzunehmen.

Mit einer bewundernswürdigen Mischung von Ernst und Konzentration, aber auch Gelassenheit und Nonchalance wirkte der

Konzertmeister stets ausgeglichen und ausgleichend. Trotz höchstem Qualitätsanspruch ließ er nie unnötigen Stress und Hektik aufkommen. Er war unglaublich belastbar und leistungsfähig. Und er besaß einen köstlichen Humor und konnte sich wie ein Kind freuen.



E. Mertes. Bassgambe. Takashi Ochi. Gitarre

Diese sprichwörtliche kindliche Freude genossen wir gelegentlich im „Krug“ des Lehrgangsheimes, wo wir uns zur Entspannung gegenseitig Kartenspiele beibrachten.

Ochi war stets neugierig und offen. Er musizierte auch in der Freizeit mit den Lehrgangsteilnehmern. in sehr variablen Ensembles. Er war an allem interessiert und konnte sich an den verrücktesten Besetzungen, den kuriosesten Kompositionen und am wechselnden Kolorit erfreuen.



Silvia & Takashi Ochi, E. Mertes, S. Behrend

Der Mandolinenvirtuose und konzertierende Künstler

Ob Konzertbesucher, Laien oder Musikkollegen Ochi's Spiel lauschten, stets gelang es ihm, Staunen und Bewunderung hervorzurufen. Anfänglich erlebten wir ihn mit seinem riesigen überwiegend romantischen Repertoire, seinen Bravourstücken von Calace, Paganini, Monti und anderen. Mit makelloser Technik, Spielfreude und Esprit begeisterte er sein Publikum. Virtuose Tonkaskaden, furiose Läufe, vollgriffige Tuttikadenzen oder gespenstig huschende Arpeggien machten sein Spiel auch zu einem optischen Genuss.

Seine unübertroffene Koloristik und seine ausgeprägte Sensibilität für dynamische Schattierungen und sein sicheres Stil- und Geschmacksempfinden verschafft seinen Interpretationen ästhetischen Rang und künstlerische Gültigkeit. Er vermochte es, auch einem einfachen Stückchen Anmut und Frische zu verleihen. Ob lyrische, agogische Cantabilität oder kraftvolle rhythmische Motorik, er zelebrierte nuanciert traumhaft schöne Klanggebilde und beherrschte eine faszinierende Tonsprache, ohne dabei in eine sterile Akrobatik zu verfallen. Sein mitreißender Vortrag hat eine ungeheure Spannweite des musikalischen Ausdrucks. Nach Konietzny's Urteil war Ochi's Widergabe - gerade auch zeitgenössischer Werke - mustergültig und beispielhaft.

Takashi Ochi zählte in den 60-er bis 80-er Jahren zu den besten Mandolinenvirtuosen der Welt. Er war über 30 Jahre lang ein vielgefragter, begehrter Kammermusikpartner, ein zuverlässiger und anpassungsfähiger, professioneller Musikant, ein sympathischer Star ohne Allüren. Er konnte sich unterordnen und trotzdem sein unverwechselbares Kolorit einbringen. Er begleitete weltbekannte Gesangssolisten, wie Hermann Prey, Edith Matthis und Ingeborg Hallstein in öffentlichen Konzerten und in Tonstudios. Er spielte

seine Solopartien unter berühmten Dirigenten, wie Karl Ristenpart, Hans Zender, Friedrich Zeha, Siegfried Behrend, Paul Kuentz, Paul Angerer, Bruno Maderna, Zdenek Dejmek, Friedemann Layer u.a.m.. Mit Gitarristen wie Siegfried Behrend, Narciso Yepes und diversen Instrumentalsolisten und Kammermusikern vieler Länder pflegte er langjährige, enge Freundschaften. In seiner ungemein fleißigen und fruchtbaren Zusammenarbeit mit Wilhelm Krumbach wurden über 200 wiederentdeckte, klassische Werke – oft



Das Meisterduo Takashi & Silvia Ochi

auch gemeinsam mit Frau Silvia - aufgeführt und für den Rundfunk eingespielt. Neben zahlreichen Konzertauftritten in der Bundesrepublik Deutschland unternahmen Takashi und Silvia Ochi Konzertreisen nach Frankreich, Spanien, Nordafrika, Italien, Österreich, Tschechei, Jugoslawien, Ungarn, Schweiz, Schweden und wiederholt nach Japan. Dabei konnte Ochis Mutter und die Geschwister ihn als großen Künstler live erleben, was sie mit unbeschreiblicher Freude und Stolz erfüllte. Besonders hervorzuheben sind Tourneen, Festivals oder ständige Konzertreihen mit dem Pariser Kammerorchester (P.Kuentz), dem Südwestdeutschen Kammerorchester (P.Angerer), dem Deutschen Zupforchester (S. Behrend) und über viele Jahre regelmäßig mit dem Cembalisten/Organisten **Wilhelm Krumbach**.

Es ist enorm, welch breites Repertoire der Solo- und Duoliteratur von Barock bis Avantgarde Ochi beherrschte. Aber am meisten nachgefragt wurden Vivaldis Mandolinenkonzert C-Dur und das Doppelkonzert G-Dur, gefolgt von den Hummel- und Hoffmann-Konzerten. Diese „Hits“ haben Takashi und Silvia Ochi viele hundert Male weltweit mit verschiedenen Orchestern aufgeführt und mehrfach mustergültig auf Platten verewigt.

Neben seiner reichen Konzerttätigkeit in aller Welt wirkte Ochi mit an zahlreichen Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehproduktionen. Seine Diskographie umfasst über 40 Schallplatten und CDs bei Philips, Thorophon, Avanta, HMS, Grammophon, Polydor und japanischen und italienischen Labels.

Der Instrumental-Pädagoge

Takashi Ochi unterrichtete in seinem langen Musiklehrerdasein viele hundert Kinder und Jugendliche, sei es in den verschiedenen Musikschulen, oder in verbandlichen Seminaren und Workshops in fast allen Bundesländern. Er überzeugte und förderte auch erfahrene Spieler und Orchesterleiter zu einer neuen Sicht und Musizierpraxis. Dass auch die



Takashi Ochi als
Dozent an der
Bundesakademie
Trossingen

„Bundesakademie für musikalische Jugendbildung Trossingen“ T. Ochi regelmäßig für ihre einschlägigen Kurse verpflichtete, war eine logische Folge seiner Kompetenz.

Nicht zu verkennen sind seine hohen Verdienste für „Jugend-musiziert“. Seine überzeugenden Interpretationen und sein vorbildliches Wirken waren mit ausschlaggebend dafür, dass die Zupfinstrumente (Mandoline/Gitarre) zum Wettbewerb 1972 zugelassen wurden. Im ersten Jahr waren fast ausschließlich Ochi-Schüler unter den Preisträgern. Erst seine professionellen Ausbildungen und Schulungen befähigte Kinder und Jugendliche zur erfolgreichen Teilnahme.

In vielen unserer Spitzenorchester finden sich ehemalige SchülerInnen Ochis. Etliche haben auch Musik studiert und sind als Pädagogen, Solisten oder Komponisten tätig. Dass es heute möglich ist, Mandoline an deutschen Hochschulen zu studieren, ist nicht zuletzt Ochis künstlerischem und pädagogischen Wirken zu verdanken. Bis zum heutigen Tage wird er als geschätzter Fachexperte und Juror zu regionalen, nationalen und internationalen Wettbewerben eingeladen.

Talente zu entdecken, Freude am künstlerischen Mandolinen- und Gitarrenspiel zu fördern und eine kultivierte, ästhetische Geschmacksbildung entwickeln zu helfen, ist ihm zu einem ganz wichtigen Anliegen geworden.

Der Komponist

Auch als stilsicherer und geschmackvoller Komponist hat sich Ochi betätigt. Er schrieb einige Stücke für Zupforchester sowie Solo- und Unterrichtswerke für Mandoline. Am bekanntesten ist vielleicht sein „*Se'i doh*“. Diese Werk mit der Bedeutung von „Ruhe und Bewegung“ wurde von ihm selbst und anderen oft gespielt und gehört heute zu einem modernen Standardwerk der Mandolinen-sololiteratur.

SE'I-DOH
FÜR MANDOLINE SOLO
(1973)

3

TAKASHI OCHI

ruhig

The musical score consists of ten staves of music. It begins with a tempo marking of *ruhig*. The first staff contains several triplet patterns. The second staff includes dynamic markings of *acc.*, *rall.*, and *met.*, along with a triplet and a slur. The third staff features a *L.P.* (Left Pedal) section with *nat.* and *viol.* markings. The fourth staff has a *p* dynamic and sixteenth-note patterns. The fifth staff continues with sixteenth-note patterns. The sixth staff includes *rall.*, *gliss.*, and *Klopf. abz.* markings. The seventh staff has *rall.* and *gliss.* markings, along with a complex rhythmic pattern. The eighth staff features a *L.P.* section with *viol.* and *met.* markings, and a *L.H. (Klopfen)* instruction. The ninth staff includes *L.H.*, *p*, *m.F.*, *mf*, *mot.*, *viol.*, *viol.*, *St.*, and *p* markings. The tenth staff concludes with *rit.* and *mp* markings.

© 1978 by Musikverlag Zimmermann, Frankfurt am Main ZM 2023

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Musikverlages Zimmermann, Frankfurt am Main

Dedikationen für den Meister aus Japan

Ochi gab mit seinem brillanten, ausdrucksvollen Instrumentalspiel und seiner differenzierten Spielkultur namhaften Komponisten Anstöße, die Mandolinenmusik in ihr Schaffen mit

einzu beziehen. Viele neue zeitgenössische Werke für das Musizieren mit Zupfinstrumenten entstanden auf seine Anregung. **Heinrich Konietzny**, Bernd Scholz, Fried Walter, **Siegfried Behrend**, Stanley Weiner und Wolfgang Hofmann widmeten Takashi Ochi persönlich meist

mehrere Werke. Weitere Komponisten, wie z.B. Heinz Hartig, Günther Becker, **Günther Braun**, Helmut Fackler, Gerhard Maasz, Friedrich Gaitis, Maki Ishii, Karl-Heinz Köper schrieben neue, anspruchsvolle Stücke für das SZO oder das DZO, wobei sich Ochi bei der Realisierung der Stücke stets als kongenialer, kreativer Mitschöpfer erwies. Unter den vielen Komponisten, die für ihn oder das SZO schrieben, war **Heinrich Konietzny** der fruchtbarste. Begeistert über die ersten überzeugenden Interpretationen Ochi's mit den „Altfranzösischen Variationen“, dem „Ständchen“, der „Partita Nr.1“ oder der „Ochiana“ schrieb Konietzny für die Zupfmusik rund 40 Werke, teils solistisch für Mandoline oder Gitarre, teils kammermusikalisch mit unterschiedlichen Begleitpartnern bis zur Orgel und große Orchesterstücke. Konietzny war von Ochi's perfektem, kunstvollem Spiel und seiner authentischen Werkauffassung zutiefst überzeugt und äußerte sich stets über ihn - als Mensch und Künstler - mit höchster Wertschätzung.

Persönliche Schlussbetrachtung

Die saarländischen Zupfmusikfreunde und Weggefährten der frühen gemeinsamen Aufbauarbeit des SZO, aber auch viele Schüler und Kollegen freuen sich darüber, dass der Vorstand des BZVS den hochverdienten Mandolinenvirtuosen und – lehrer mit der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet hat. Alle Facetten seines langen erfolgreichen Wirkens als Virtuose, Pädagoge oder Komponist haben das Ansehen der Zupfmusik gesteigert. Er hat mit seinem künstlerischen Lebenswerk - getragen und oft begleitet von seiner Frau Silvia - der Mandolinemusik Professionalität und dem Image der Zupforchester international neuen Glanz verleihen. Er ist seit über 40 Jahren Pionier, Motor, Multiplikator, Seele und Repräsentant der Deutschen Zupfmusikbewegung.

Wir entsenden Takashi Ochi zu seinem 70. Geburtstag einen herzlichen, freundschaftlichen Glückwunsch und wünschen noch viele, gute Jahre in Gesundheit und Lebensfreude und ein weiteres erfolgreiches Wirken für die Zupfmusik, insbesondere im Bereich der Jugendförderung.

Edwin Mertes



Der BZVS verlieh am 24.Oktober 2004 Takashi Ochi die Ehrenmitgliedschaft

Die elliptische Aula der Landesakademie Ottweiler gab das festliche Ambiente. Den musikalischen Matinee-Rahmen lieferten zwei SZO-Generationen mit einem repräsentativen Zupfmusikprogramm von der Renaissance bis zur Moderne. Die Musikanten der beiden Orchester, aber auch die große Schar der Konzertgäste, erwiesen sich überwiegend als Weggefährten, Freunde, SchülerInnen oder gar schon Enkelschüler von Takashi Ochi.

Der Präsident des BZVS, Thomas Kronenberger, verlieh Takashi Ochi die Ehrenmitgliedschaft in Dank, Respekt und Anerkennung seiner herausragenden Leistungen für die Zupfmusik.

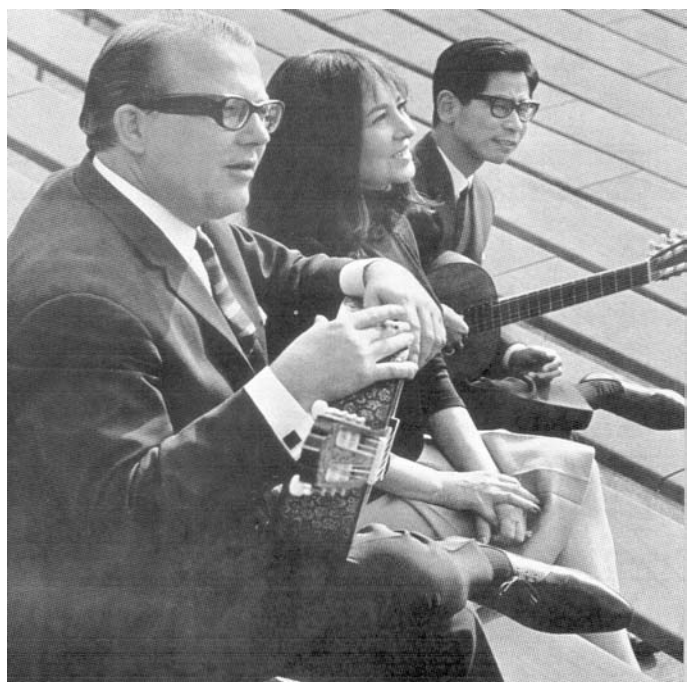
Er bekundete, dass diese seltene Ehrung und Auszeichnung satzungsgemäß primär für langjährige offizielle Vorstandstätigkeit und besondere Leistungen im BZVS vorgesehen sei. Eine Ehrenmitgliedschaft für Nichtmitglieder des BZVS kann nur für ein außerordentliches künstlerisch-pädagogisches oder kulturpolitisches und publizistisches Wirken für die Volks- und Zupfmusik verliehen werden. 1958 wurde Josef Reichert, 1972 Heinrich Konietzny und 1989 Kurt Schwaen diese hohe Auszeichnung zuteil.

Herr Kronenberger betonte, dass diese Ehrung für Takashi Ochi die öffentliche Anerkennung und Würdigung des künstlerischen Lebenswerks zum Ausdruck bringen soll. Im Namen des BZVS-Vorstandes sprach er seine Wertschätzung aus für Ochis beispielhaftes musikpädagogisches und publizistisches Wirken im Saarland und in Deutschland insgesamt, ein Wirken, welches das Image und die Weiterentwicklung der Zupfmusik - nicht nur - in Deutschland entscheidend geprägt und gefördert hat.

Er bedankte sich ebenso bei Frau Silvia Ochi-Körner, die ihrem Mann jahrzehntelang - auch selbst als Mandolinensolistin - bei vielen Reisen, Tourneen und Konzerten Partnerin und Begleiterin war.

Edwin Mertes, ein langjähriger Orchester- und Kammermusikpartner, beleuchtete in einer sehr persönlichen Laudatio einige Streiflichter zur Biographie und zum Wirken des Musikfreundes Takashi Ochi. Er sprach über das Wirkungsprofil des Mandolinenvirtuosen, der gleichermaßen Lehrer, Komponist, Konzertmeister, Juror, Vorbild, Maßstab und Multiplikator war und dessen menschliche Tugenden, wie Bescheidenheit, Humor und Toleranz entscheidend die Persönlichkeit Ochis kennzeichnen.

Takashi Ochi dankte für die ihm widerfahrene Auszeichnung. Er memorierte, dass seine deutsche Karriere 1961 vom Saarland ausging und dass er bei der Eingliederung viele Hilfen erfuhr; dabei bedankte er sich namentlich bei Familie Leo Clambour und Familie Hans Schmitt, Klarenthal.



Siegfried Behrend, Belina, Takashi Ochi 1968 in Berlin



1966 Takashi Ochi und Natsue Hanada, Sopran beim ZDF



Takashi Ochi, 1964

(Foto: Julius Schmidt, Saarbrücken)